



Altersstrategie 2035

Bericht über die Mitwirkung

Herausgeberin

Stadt Zürich
Gesundheits- und Umweltdepartement
Walchestrasse 31
Postfach, 8021 Zürich

Gestaltung
MM75Design.ch

Lektorat
Supertext AG

Juni, 2020

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Eine Strategie – zwei Prozesse	6
3	Mitwirkungsprozess	8
3.1	Erste Sitzung der Spurguppe	9
3.2	Auftaktkonferenz	10
3.2.1	Wichtigste Ergebnisse aus der Auftaktkonferenz	10
3.3	Online-Mitwirkung	13
3.3.1	Bekanntmachung der Online-Mitwirkung	14
3.3.2	Beteiligung an der Online-Mitwirkung	15
3.3.3	Ergebnisse aus der Online-Mitwirkung	16
3.3.4	Auswertung der Ergebnisse	24
3.4	Zweite Sitzung der Spurguppe	24
3.5	Vertiefungsworkshop	24
3.6	Ausarbeitung der Strategie und Experten-Hearing	26
4	Fazit	27
5	Ausblick und Dank	29
6	Beteiligte des Mitwirkungsverfahrens	29

Einleitung

Die meisten alten Menschen leben sehr gerne in der Stadt Zürich. Damit das auch so bleibt, werden Entwicklungen, Trends und Prognosen laufend überprüft. Die bisherige Altersstrategie aus dem Jahr 2012 basiert teilweise auf Grundlagen, die mehr als zehn Jahre alt sind. Mit der neuen Altersstrategie, die den Zeithorizont 2035 hat, reagiert die Stadtverwaltung auf aktuelle und zukünftig absehbare gesellschaftliche und demografische Veränderungen.

Das Alter hat viele Gesichter. Demografische wie soziale Veränderungen stellen die städtische Alterspolitik vor neue Herausforderungen. Eine neue Generation kommt ins Rentenalter – die «Babyboomers». Sie gehen neue Wege, haben andere Erwartungen und Ansprüche. Der Wunsch nach stärkerer Individualisierung im Alter wird lauter. So ist eine steigende Nachfrage nach Wohnen in den eigenen vier Wänden feststellbar. Künftig werden mehr Menschen, mit Spitex-Leistungen unterstützt, zu Hause leben. Die Nachfrage im stationären Bereich wird sich verändern. Alternative und flexiblere Wohn- und Betreuungsformen gewinnen an Bedeutung. Angesichts dieser Entwicklungen entschied der Stadtrat, die städtische Alterspolitik zu überprüfen.

Neben den Themen Wohnen, Pflege und Betreuung geht es dabei auch um weitere Aspekte des Lebens im Alter wie die Angebote im Quartier und das Zusammenleben, die Unterstützung pflegender Angehöriger, die Solidarität zwischen den Generationen, Finanzierungsfragen, Digitalisierung, Diversität, Verkehrsfragen und Mobilität sowie Partizipation und Engagement.

Die Gestaltung einer altersfreundlichen Stadt ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Deshalb haben die städtischen Projektverantwortlichen bei der Erarbeitung der Altersstrategie 2035 neben den relevanten städtischen Dienstabteilungen auch die privaten Akteurinnen und Akteure sowie die Bevölkerung miteinbezogen. Zu diesem Zweck haben sie parallel zum Strategieprozess einen Mitwirkungsprozess durchgeführt. Wie der Mitwirkungsprozess organisiert war, wer sich eingebracht hat und welche Ergebnisse im Mitwirkungsprozess gewonnen wurden, ist Inhalt dieses Berichts.

2 Eine Strategie – zwei Prozesse

Die Altersstrategie 2035 wurde im Jahr 2019 anhand von zwei parallel laufenden Prozessen erarbeitet: dem Strategieprozess und dem Mitwirkungsprozess. Ziel der Mitwirkung war, die Bedürfnisse der Bevölkerung abzuholen und das Fachwissen von verschiedenen Interessengruppen anzuhören und einzubeziehen. Der Mitwirkungsprozess wird in diesem Papier detailliert beschrieben. Der gleichzeitige Strategieprozess wurde vom städtischen Projektteam geführt, das sich unter der Leitung des Gesundheits- und Umweltdepartements (GUD) aus Vertreterinnen und Vertretern aus dem GUD, dem Präsidialdepartement, dem Hochbaudepartement und dem Sozialdepartement zusammensetzte. Das Projektteam erarbeitete eine Situations- und Umfeldanalyse und integrierte die Resultate aus dem Mitwirkungsprozess laufend. Eine wichtige Aufgabe war auch die Koordination mit und der Einbezug von weiteren beteiligten städtischen Departementen und Abteilungen wie zum Beispiel die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ). Unter Berücksichtigung all dieser Inputs und der gesetzlichen Rahmenbedingungen erarbeitete das Projektteam in der zweiten Jahreshälfte die Altersstrategie.

Strategieprozess und Mitwirkungsprozess

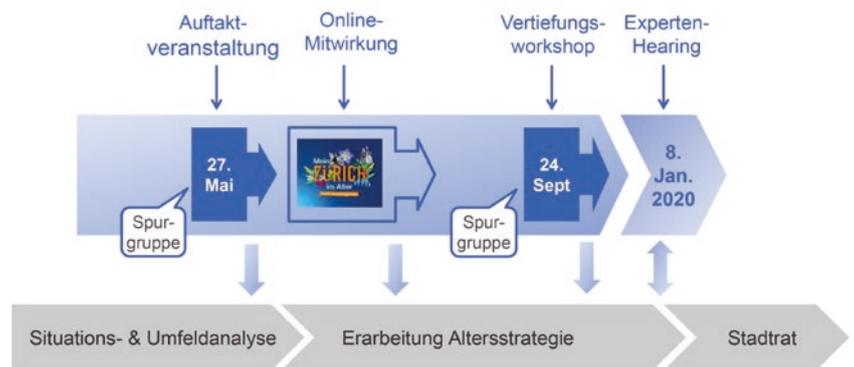


Abb. 1: Paralleler Strategieprozess (grau) und Mitwirkungsprozess (blau).

3 Mitwirkungsprozess

Der Mitwirkungsprozess umfasste zwei Grossveranstaltungen und eine Online-Mitwirkung. Der ganze Prozess wurde extern begleitet von der Firma frischer wind.

Am Mitwirkungsprozess waren folgende Gruppen beteiligt (siehe auch «Beteiligte des Mitwirkungsverfahrens», Kapitel 6 mit einer detaillierten Auflistung):

- Eine Expertengruppe mit 19 Fachexpertinnen und Fachexperten aus Praxis und Wissenschaft. Die Expertengruppe diskutierte die Eckpunkte der Altersstrategie bevor diese in den Stadtrat ging.
- Eine Spurgruppe mit 21 Vertretenden aus der Grossgruppe. Sie begleitete die Mitwirkung inhaltlich und gab wertvolle Inputs für die beiden Grossgruppenveranstaltungen.
- Eine Grossgruppe bestehend aus rund 200 Vertreterinnen und Vertretern von Verbänden, Genossenschaften, Organisationen der Altersarbeit, der Stadtverwaltung Zürich und aus der Bevölkerung
- Interessierte Personen aller Altersgruppen aus der Zürcher Bevölkerung

3.1 Erste Sitzung der Spurgruppe

Vor der Auftaktkonferenz präsentierte das Projektteam Altersstrategie das geplante Vorgehen für die Erarbeitung der Strategie und für die Mitwirkung den Mitgliedern der Spurgruppe. Die kritischen Rückmeldungen der 22 Fachleute waren sehr wertvoll und prägend für das weitere Vorgehen. Aufgrund der Inputs der Spurgruppe wurden unter anderem:

- die Möglichkeiten und Grenzen des Mitwirkungsprozesses und die Rollen der verschiedenen Beteiligten geklärt
- der Bezugsrahmen der Altersstrategie geschärft: Ist es eine Strategie des Gesundheits- und Umweltdepartements oder der ganzen Stadtverwaltung? Ist es auch eine Strategie für weitere Akteurinnen und Akteure? Es wurde festgehalten, dass es eine gesamtstädtische Strategie in Verantwortung der Stadtverwaltung ist, wobei die Erarbeitung und Umsetzung unter Einbezug der privaten Organisationen geschehen soll.
- der Mitarbeitendenbereich bei der Online-Mitwirkung auf alle städtischen Mitarbeitenden ausgedehnt, inklusive die Mitarbeitenden der von der Stadt Zürich beauftragten Spitex Zürich
- der Beschluss gefasst, dass eine fachliche Expertengruppe mit Vertretenden aus Praxis und Wissenschaft das Projektteam bei der Ausarbeitung der Altersstrategie beraten soll.

3.2 Auftaktkonferenz

An der Auftaktkonferenz vom 27. Mai 2019 haben rund 200 Vertreterinnen und Vertreter von Verbänden, Genossenschaften, Organisationen der Altersarbeit, der Stadtverwaltung Zürich und aus der Bevölkerung eine Auslegeordnung der Trends und Herausforderungen im Bereich Alter gemacht und die wichtigsten Themen definiert. Es war das erste Mal überhaupt in der Stadt Zürich, dass die verschiedensten Anspruchsgruppen gemeinsam überlegt haben, was es künftig für eine altersfreundliche Stadt braucht.

3.2.1 Wichtigste Ergebnisse aus der Auftaktkonferenz

- Angebot für ältere Menschen: Es ist breit, differenziert und gut abgestimmt. Allerdings sind die Angebote nicht immer bekannt und es fehlt eine zentrale Übersicht.
- Wohnen: In der Stadt mangelt es an genügend bezahlbarem, altersgerechtem Wohnraum. Um dem Bedürfnis nach Individualität gerecht zu werden, braucht es künftig vermehrt flexible und durchlässige Wohnformen. Auch neue gemeinschaftliche und generationengemischte Wohnformen dürften an Bedeutung gewinnen. Dabei sind auch besondere Bedürfnisse und Lebensformen vermehrt zu berücksichtigen, etwa von älteren Migrantinnen und Migranten, Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen oder bei der LGBTIQ*-Bevölkerung.
- Finanzen: Die Angebote für betagte und hochbetagte Menschen müssen finanziert und für die Betroffenen finanzierbar sein. Das Finanzierungssystem, insbesondere bei der Pflege und Betreuung, gilt heute eher als undurchlässig, was teils zu unerwünschten Anreizen führt.
- Quartier/Zusammenleben: Es braucht künftig einen starken Sozialraum – ein Umfeld das vernetzt ist und in dem sich Menschen aller Gruppen und Generationen umeinander kümmern. Die Idee einer Drehscheibe für alle Angebote im Quartier kam auf.
- Teilhabe und Engagement der älteren Bevölkerung: Eine altersfreundliche Stadt soll alte Menschen zudem nicht mehr nur versorgen, sondern sie aktiv einbeziehen und ihre Kompetenzen und Ressourcen nutzen.
- Einsamkeit: Für alleinstehende Personen in der Stadt Zürich besteht die Gefahr der sozialen Isolation.
- Altersbild: Auch das mehrheitlich negative Bild des Alters gilt es in der Gesellschaft zu korrigieren.

Am Nachmittag der Auftaktkonferenz haben die Gruppen verschiedene Zukunftsbilder eines altersfreundlichen Zürichs 2035 erstellt. Die Kreationen zeichneten vielfach das Bild einer barrierefreien Infrastruktur und Mobilität, einer gut durchmischten und sich umeinander sorgenden Gesellschaft, bezahlbaren Wohnraums, kurzer Wege, vernetzter und bezahlbarer Angebote mit zentralen Anlaufstellen und der Möglichkeit zur Partizipation.



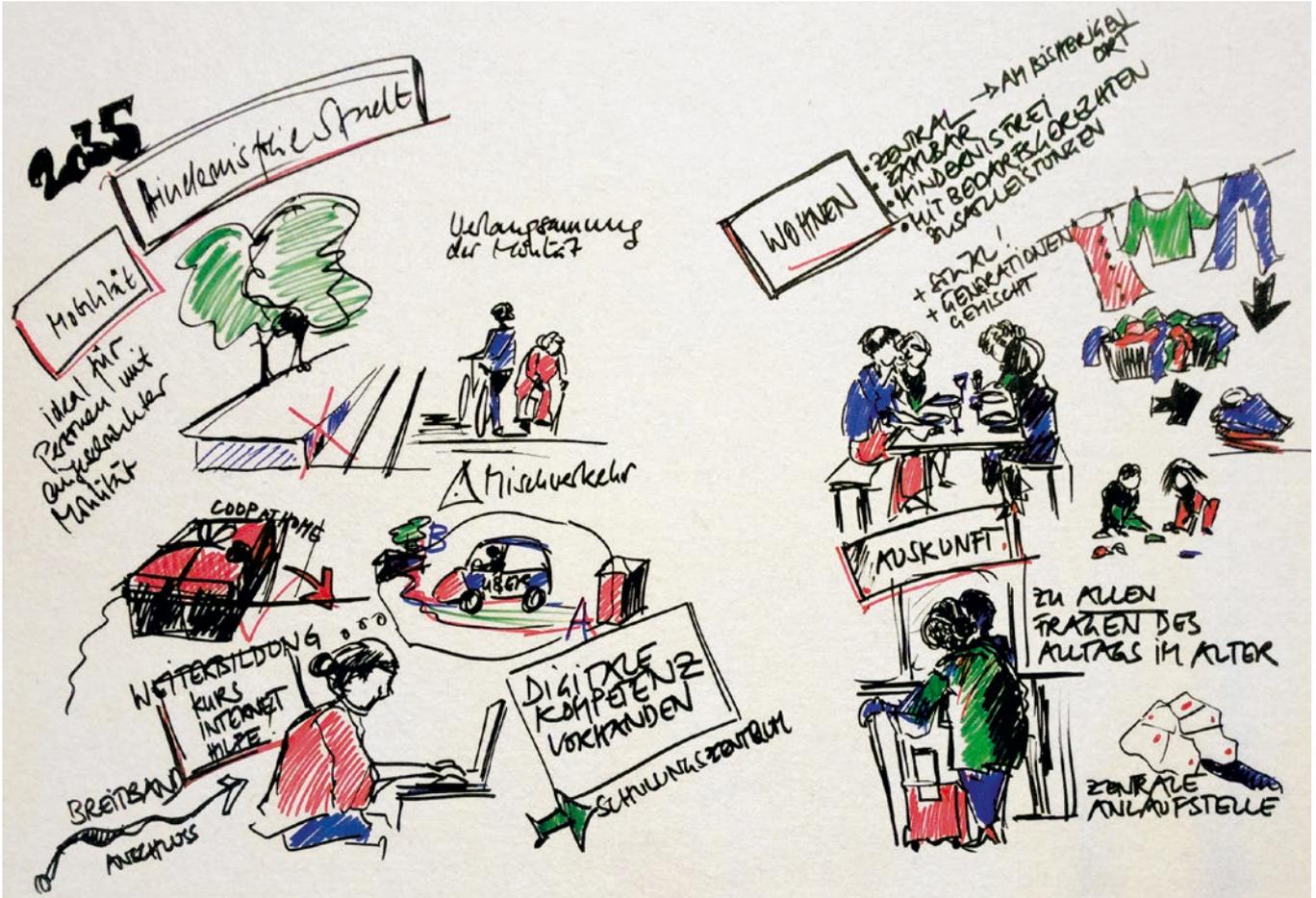


Abb. 2: Beispiel eines Zukunftsbildes für ein altersfreundliches Zürich.

3.3 Online-Mitwirkung

Die wichtigsten Ergebnisse der Auftaktveranstaltung hat das städtische Projektteam Altersstrategie für die Online-Mitwirkung aufbereitet. Für die Online-Mitwirkung wurden sieben Themenbereiche definiert, zu denen sich die Bevölkerung vom 19. Juni bis 19. Juli 2019 einbringen konnte: «Wohnen im Alter», «Unterwegs in der Stadt», «Finanzielles», «Leben im Quartier», «Übersichtliches Angebot», «Miteinander und Füreinander» und «Was heisst schon alt?». Für die Planung, Umsetzung und Auswertung der Online Mitwirkung wurde die Firma ZebraLog GmbH beauftragt.

Um auch jenen Personen die Teilnahme zu ermöglichen, die keinen eigenen Internetzugang haben oder den Umgang mit Computer und Internet nicht gewohnt sind, wurden während dieser Zeit ausserdem fünf sogenannte «Walk-ins» in verschiedenen Alterszentren, Pflegezentren und einer Siedlung der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich durchgeführt. Mitarbeitende unterstützten diese Personen während jeweils eines Nachmittags vor Ort beim Ausfüllen der Online-Mitwirkung.



Abb 3: Ankündigung der E-Partizipation an der Auftaktkonferenz. Aus ersichtlichen Gründen wurde diese umbenannt in «Online-Mitwirkung». (Live-Zeichner Jonas Raeber)



Abb. 4: BesucherInnen der Walk-ins konnten sich mittels Plakate über die 7 Themen informieren, ehe sie ihre Meinung einbrachten.

3 Mitwirkungsprozess

3.3.1 Bekanntmachung der Online-Mitwirkung



Abb. 5: Die breite Werbung für die Online-Mitwirkung hat sich gelohnt.

Um die Bevölkerung zur Mitwirkung aufzurufen, wurde breit Werbung gemacht, u.a. durch Flyers, Plakaten in allen Zürcher Trams, Inseraten in den Lokalzeitungen, auf Facebook und Ronorp sowie einer Medienmitteilung, die zu mehreren Berichterstattungen führte. Ausserdem hat das Gesundheits- und Umweltdepartement mittels Intranet-Meldungen alle städtischen Mitarbeitenden zur Teilnahme aufgerufen sowie die Information über das Stakeholder-Netzwerk der Grossgruppenkonferenz gestreut.

3.3.2 Beteiligung an der Online-Mitwirkung



Wie sieht Ihre altersfreundliche Stadt Zürich aus – heute und in Zukunft?

Um was geht es?
Die Stadt Zürich erarbeitet eine neue Altersstrategie und möchte Ihre Meinung zu verschiedenen Themen erfahren.

Wie kann ich mitmachen?
Sie können zu verschiedenen Themen Ihre Meinung äussern. Wählen Sie ein Thema (z.B. «Unterwegs in der Stadt») und teilen Sie Ihre Meinung mit. Sie können dabei auf vorgegebene Fragen antworten oder ganz frei Ideen und Anliegen einbringen.



So will ich wohnen

142 Meinungen | 254 Bewertungen | 8 Kommentare

Wie wir gerne wohnen, ist nicht nur eine Frage des Alters. Für die einen ist das Zuhause eher ein Rückzugsort, andere wollen zu zweit oder in einer Gemeinschaft mit Gleichgesinnten leben. Heutige und künftige ältere Generationen stellen neue Ansprüche an ihr Zuhause im Alter – und Sie?

Meine Meinung



Unterwegs in der Stadt

82 Meinungen | 99 Bewertungen | 7 Kommentare

Täglich sind wir in der Stadt unterwegs. Mit zunehmendem Alter wird Mobilität jedoch anspruchsvoller. Wie sieht das Zürich der Zukunft aus, in dem sich alle Generationen möglichst gut fortbewegen und begegnen können?

Meine Meinung



Finanzielles

60 Meinungen | 88 Bewertungen | 2 Kommentare

Wenn wir über das Alter reden, sind wir schnell beim Thema Finanzen. In dieser Hinsicht hat es das Alter schwer. Von den steigenden Pflegekosten über unterfinanzierte Leistungen bis zur Altersarmut – das Thema beschäftigt alle Beteiligten.

Meine Meinung



Was heisst schon alt?

16 Meinungen | 20 Bewertungen | 1 Kommentar

Das Alter ist oft negativ behaftet und wird einseitig mit Verlust in Verbindung gebracht. Dabei sind alte Menschen reich an Erfahrungen und Kompetenzen und wollen sich am gesellschaftlichen Leben beteiligen. Welches Bild haben Sie vom Alter?

Meine Meinung



Leben im Quartier

22 Meinungen | 31 Bewertungen | 2 Kommentare

Am liebsten möchten wir bis ins hohe Alter in unserer vertrauten Umgebung bleiben. Quartiere sind wie Dörfer in der Stadt: Sie sind wichtige Begegnungs- und Versorgungszentren für alle Generationen. Was brauchen wir, um auch im Alter im Quartier gut leben zu können?

Meine Meinung



Miteinander und füreinander

10 Meinungen | 25 Bewertungen | 2 Kommentare

Noch nie gab es so viele Möglichkeiten, sein Leben individuell zu gestalten wie heute. Das stellt Herausforderungen an die Toleranz und Solidarität über die Generationen hinweg. In einer Gesellschaft, in der man sich umeinander kümmert, profitieren letztlich alle.

Meine Meinung



Übersichtliches Angebot

13 Meinungen | 33 Bewertungen | 1 Kommentar

Viele städtische und zahlreiche private Organisationen sind mit ihrem Dienstleistungs-, Beratungs- oder Freizeitangebot für die ältere Bevölkerung da. Das Angebot ist gross, aber unübersichtlich. Und welche Angebote braucht es in Zukunft?

Meine Meinung

Eine Online-Mitwirkung im Auftrag der Stadt Zürich. Umgesetzt mit der Dialogzentrale von Zebralog

Impressum | Datenschutz | Regeln | 



Abb. 6: Startseite bei der Online-Mitwirkung.

3 Mitwirkungsprozess

Insgesamt beteiligte sich die Zürcher Bevölkerung mit fast 1 200 Beiträgen sowie knapp 200 Kommentaren online unter «Mein Zürich im Alter» (www.mein-zuerich-im-alter.ch). Die meisten Beiträge gingen zum Thema «Wohnen im Alter» ein (468 Beiträge, 91 Kommentare), gefolgt von «Unterwegs in der Stadt» (176, 26), «Finanzielles» (120, 22), «Leben im Quartier» (108, 12), «Übersichtliches Angebot» (105, 15), «Miteinander und Füreinander» (82, 11) und «Was heisst schon alt?» (76, 5). Personen aus allen Altersgruppen haben sich an der Online-Mitwirkung beteiligt. Die Hälfte der Teilnehmenden war zwischen 50-69 Jahre alt. Die meisten Beiträge wurden aus privatem Interesse formuliert (65 %), je 11 % der Beiträge aus politischem oder beruflichem Interesse. Auch Mitarbeitende der Stadtverwaltung, die beruflich mit der älteren Bevölkerung in Kontakt stehen, wurden eingeladen, sich an der Online-Mitwirkung zu beteiligen und ihre Ideen und Meinungen einzubringen.

3.3.3 Ergebnisse aus der Online-Mitwirkung

Die Ergebnisse zu den verschiedenen Themen sind in diesem Kapitel nur grob zusammengefasst. Eine detaillierte Auswertung der Online-Mitwirkung findet sich auf <https://www.stadt-zuerich.ch/altersstrategie>



So will ich wohnen

Wohnformen, die das Miteinander und die soziale Einbindung insgesamt fördern, sind ein deutlicher Schwerpunkt. Die Hälfte der Beiträge (236) unter «Wohnen» befasst sich mit dem Wohnen in Gemeinschaft. Die Teilnehmenden wünschen Wohnformen wie generationengemischte Siedlungen mit Begegnungsorten, Cluster-Wohnungen, Hausgemeinschaften und Alters-Wohngemeinschaften. Bei gemeinschaftlichen Wohnformen legen sie besonderen Wert auf das Miteinander, Generationendurchmischung sowie mehr Austausch und gegenseitige Unterstützung im Alltag. Oftmals wird die Bedeutung von Gemeinschaftsräumen für das gewünschte Miteinander hervorgehoben, verbunden mit dem Wunsch nach Rückzugsmöglichkeiten. Um derartige Wohnformen zu ermöglichen, wird vielfach eine stärkere Förderung gemeinschaftlicher und dabei bezahlbarer Wohnformen gefordert.

Die städtischen Alterswohnungen sind eine beliebte Form des Alterswohnens (99 Beiträge). Das Angebot übersteigt die Nachfrage – aus Sicht der Teilnehmenden sind deutlich mehr Alterswohnungen nötig. Auch werden in der Mitwirkung konkrete Bedürfnisse hinsichtlich der Grösse, Anzahl Räume und Ausstattung geäußert.

Für alle Formen des gemeinschaftlichen Wohnens und auch der Alterswohnungen wird zum einen die Wichtigkeit der altersgerechten, barrierefreien Ausstattung von Wohnungen hervorgehoben zum anderen die Notwendigkeit, relevante Dienstleistungen in unmittelbarer Umgebung (insbesondere Spitex und andere pflegerische bzw. gesundheitliche Dienstleistungen) und Verpflegungsmöglichkeiten (gerne im Haus), nutzen zu können. Darüber hinaus wird oftmals betont, wie wichtig eine gute Infrastruktur im Quartier und die Möglichkeit zur eigenen Versorgung sowie Freizeitgestaltung in unmittelbarer Nähe des Wohnorts für ein gutes Leben im Alter sind.

Vergleichsweise wenige Beiträge befassen sich mit dem Wohnen im Altersheim (52) und im Pflegeheim (46) sowie dem Wohnen mit Pflege und Betreuung (57 Beiträge). Besonders bedeutsam hinsichtlich des Wohnens mit Pflege und Betreuung ist der Wunsch, so lange wie möglich in der eigenen Wohnung zu verbleiben und dabei bestmöglich in der Pflege und im Haushalt unterstützt zu werden. Hier fehlt es insbesondere an den passenden Finanzierungsmöglichkeiten. In Bezug auf das Leben im Altersheim sind die wichtigsten Themen ein möglichst selbstbestimmtes Leben und eine würdevolle Betreuung sowie flexible Essenszeiten und eine gute Qualität der Mahlzeiten. Hinsichtlich des Lebens im Pflegeheim wird innerhalb der vergleichsweise wenigen Beiträge eine eher ablehnende Haltung deutlich, wenn es darum geht, in ein Pflegeheim zu ziehen. Die Teilnehmenden möchten diese Wohnform nur dann in Anspruch nehmen, wenn sie viel Pflege benötigen. Weitere Beiträge befassen sich mit der Gestaltung der Pflege sowie dem Wunsch, diese Wohnform mit anderen Wohnformen zu mischen.

«Neue Technologien» werden in der Online-Mitwirkung auch thematisiert – häufig wird bei diesem Thema der Wunsch nach Internetanschluss/WIFI in allen Wohnformen geäußert.

Spezielle Wohnangebote werden ebenso für alternde LGBTQ-Personen gefordert wie für Menschen mit besonderen Bedürfnissen (junge Pflegebedürftige, drogenabhängige und/oder an HIV erkrankte Menschen).

In weiteren Beiträgen zum Thema Wohnen wird deutlich, dass die Wahlmöglichkeit zwischen verschiedenen, bezahlbaren Wohnformen gewünscht ist und dass es generell einen Ausbau des Angebots von altersgerechten Wohnformen braucht. Dafür werden politische Massnahmen gefordert. Auch wird auf den Bedarf an Beratung und Unterstützung von älteren Menschen und ihren Angehörigen beim Übergang vom Wohnen in der eigenen Wohnung in andere Wohnformen hingewiesen.



Unterwegs in der Stadt

176 Beiträge befassen sich mit dem Thema «Unterwegs in der Stadt». Es gibt viele Hinweise zur Verbesserung der Hindernisfreiheit der öffentlichen Verkehrsmittel (ÖV) für ältere Menschen (76 Beiträge): Hier geht es zum Beispiel um den einfacheren Ein-/Ausstieg bei Trams und Bussen (auch mit Rollstühlen und Rollatoren), den Einsatz von mehr (oder ausschliesslich) Niederflur-Trams, kleinere Abstände zwischen Trams/Bussen und Gehweg, erhöhte Aufmerksamkeit beziehungsweise (verordnete) Rücksichtnahme der Bus- und Tramfahrenden, aktuell nicht genügend (freie) Sitzplätze für ältere und gehbehinderte Menschen sowie fehlende sichere Griffe/Halterungen für die Stehplätze.

Bezugnehmend auf den öffentlichen Raum (70 Beiträge) steht hauptsächlich eine Verbesserung der Infrastruktur für Fussgängerinnen und Fussgänger im Fokus (v. a. hinsichtlich der Gefahr durch E-Scooter/Radfahrerinnen und Radfahrer auf den Gehwegen sowie zu kurze Grünphasen an den Ampeln für Fussgängerinnen und Fussgänger). Hindernisfreiheit bzw. Barrierefreiheit (51 Beiträge) wird insbesondere in den ÖV gefordert (durch v. a. vereinfachtes Ein- und Aussteigen und das Freihalten von Plätzen für Ältere und Behinderte).

Die Städteplanung (40 Beiträge) betreffend wird eine Reduktion des Autoverkehrs gefordert, aber auch eine stärkere Trennung der Wege für verschiedene Verkehrsmittel. In Bezug auf die Mobilität allgemein (39 Beiträge) werden hauptsächlich zusätzliche Angebote gefordert (v. a. abrufbare Sammel-Taxis/Busse). Zudem soll die Sicherheit verbessert werden, indem einerseits Radwege gefördert werden und andererseits die Einhaltung der Verkehrsregeln durch Radfahrerinnen und Radfahrer.



Finanzielles

Das Thema «Finanzielles» ist mit 120 Beiträgen das am drittmeisten behandelte Thema der Mitwirkung. Die meisten der Aussagen beziehen sich auf das Finanzierungssystem (56). Hier geht es insbesondere um die Finanzierung von Pflege und Betreuung und oftmals um die als notwendig erachtete Anpassung der Leistungen im Bereich der ambulanten Betreuung und Pflege sowie der Rente. Auch die finanzielle Sicherheit (39) spielt eine bedeutsame Rolle – hier werden vor allem Themen der Existenzsicherung sowie der Benachteiligung diverser Personengruppen (v. a. Frauen) betont. Aussagen zur Bezahlbarkeit (26) beziehen sich primär auf bezahlbaren Wohnraum für ältere Menschen sowie auf Angebote zur Förderung der Teilhabe am sozialen Leben. Betreutes Wohnen (9) spielt eine eher untergeordnete Rolle, hier werden primär notwendige Veränderungen in Altersheimen hervorgehoben.



Übersichtliches Angebot

Zum Thema «Übersichtliches Angebot» sind insgesamt 100 Beiträge eingegangen. Aus der Mitwirkungsveranstaltung im Mai ging die Idee einer Koordinations- oder Anlaufstelle für Altersfragen hervor. Diese Idee wird in der Online-Mitwirkung breit und sehr positiv aufgegriffen. Es wird in einer Vielzahl von Beiträgen geschildert, in welcher Form eine solche Anlaufstelle Seniorinnen und Senioren beraten und wie sie die Aufgabe der Vernetzung im Quartier und der Organisation von sozialer und gesundheitlicher Unterstützung übernehmen könnte. Immer wieder kommt der Hinweis, dass eine Kombination einer Online-Plattform mit einer physischen Anlaufstelle vor Ort wünschenswert wäre. Eine Online-Plattform würde dazu dienen, alle Angebote (sowohl in Zürich generell, als auch quartierspezifisch) niederschwellig und nutzerfreundlich aufzulisten. Diese würde durch eine Anlaufstelle vor Ort ergänzt. Die Teilnehmenden der Online-Mitwirkung sprechen sich in den Beiträgen überwiegend für eine zentrale Anlaufstelle aus, denkbar scheinen daneben auch Anlaufstellen auf Quartiersebene oder ein Zusammenwirken von beidem. Wichtig dabei ist, dass die Informationen quartierbezogen sind, dass die Anlaufstelle gut erreichbar ist und persönliche Beratung anbietet.

Die Teilnehmenden der Online-Mitwirkung nennen folgende Zielgruppen, für die spezifische Angebote nötig seien: ältere bzw. pensionierte Menschen, die nicht pflegebedürftig sind, Menschen mit Demenz, Migrantinnen und Migranten, LGBTIQ*-Menschen, bildungsferne Personen, pflegebedürftige Menschen vor dem Pensionierungsalter, suchtabhängige Personen und pflegende Angehörige.

Um die Bekanntheit der Angebote für ältere Menschen zu erhöhen, fordern die Teilnehmenden der Online-Mitwirkung, die Angebote sowohl über eine Online-Plattform bekannt zu machen sowie die Informationen mit Broschüren/Papierformaten stärker zu fördern. Gleichzeitig wird bezüglich neuer Technologien auf die Herausforderungen aufmerksam gemacht, denen die alternde Bevölkerung im Umgang mit dem Internet teilweise gegenübersteht. In Bezug auf die Koordination und Kooperation wird besonders die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von privaten und staatlichen Dienstleistern zum Wohl der Betroffenen betont.



Leben im Quartier

Für das Leben im Quartier im Alter – dazu sind insgesamt 100 Beiträge eingegangen – sind den Teilnehmenden der Online-Mitwirkung vor allem die Angebote im Quartier wichtig (59), insbesondere zur Förderung des gemeinschaftlichen Zusammenlebens, mit Blick auf die Nahversorgung und mit der Möglichkeit, auswärts zu essen. Bezugnehmend auf die Quartiergestaltung (38) wird am häufigsten der Bedarf nach mehr Grünflächen und altersgerechten Sitzgelegenheiten genannt. Auch sei wichtig, Einsamkeit (20) entgegenzuwirken – beispielsweise durch Netzwerke von Freiwilligen und die niedrigschwellige Gestaltung des normalen Alltags im Quartier, die auch eingeschränkten Älteren die Beteiligung ermöglicht. Hinsichtlich der Generationen (19) steht der Ausbau attraktiver Treffpunkte für Jung und Alt im Fokus.



Miteinander und Füreinander

Beim Thema «Miteinander und Füreinander» (82 Beiträge) kommt vor allem das freiwillige Engagement und insbesondere die Notwendigkeit von ideeller, praktischer und finanzieller Wertschätzung der Freiwilligenarbeit zur Sprache. Auch geht es um die Möglichkeiten, hier bereits vorhandene Potenziale für das Wohlergehen der älteren Bevölkerung zu stärken. Hinsichtlich generationsbezogener Beiträge (20) wird vor allem eine bessere Integration älterer Menschen gefordert, sowie eine Stärkung von altersübergreifenden Projekten vorgeschlagen. Neue Technologien (14) werden primär mit ihren Chancen (v. a. in Bezug auf Online-Plattformen) und ihren Problemen (v. a. durch fehlenden Zugang) dargestellt. Im Rahmen der Nachbarschaft (13) wird die Bedeutsamkeit von gegenseitiger Unterstützung in der Nachbarschaft/Caring Community, sowie von Begegnungsstätten betont. Hinsichtlich pflegender Angehöriger (10) heben die Teilnehmenden der Online-Mitwirkung die Notwendigkeit einer stärkeren Unterstützung dieser Gruppe hervor – sei es durch monetäre Hilfe oder das Anrecht auf Vergünstigungen, tatkräftige Unterstützung durch weitere «Mitsorgende» in Form von tage- oder ferienweiser Ablösung oder durch beratende, medizinische Ansprechpartner und Dienstleistungsangebote.



Was heisst schon alt?

Die meisten Aussagen zu diesem Thema (insgesamt 76 Beiträge) befassen sich mit dem aktuellen oder dem gewünschten gesellschaftlichen Altersbild (41) – und hier insbesondere der Notwendigkeit, positive Altersbilder (auch von offizieller Seite) stärker zu fördern. Im Rahmen der Diversität (21) wird zudem betont, wie wichtig es sei, die Vielfältigkeit des Alterns und der Bedürfnisse anzuerkennen und sich dabei – auch im öffentlichen Dialog – nicht nur auf «fitte Alte» zu fokussieren.

Mitwirkung (38) wird vor allem im Hinblick auf den Ausbau und die Förderung des freiwilligen Engagements von Älteren thematisiert. Daneben wird auf verschiedene Aspekte der beruflichen Situation von Älteren eingegangen, wie z. B. die Herausforderungen von älteren Erwerbslosen. Thematisiert werden auch die steuerlichen Nachteile bei Erwerbstätigkeit nach Eintritt ins Pensionsalter und die Situation im Bereich der gesellschaftlichen Partizipation (Anpassung von (Partizipations-)Angeboten an die Bedürfnisse von älteren Personen). Insbesondere wird gefordert, den Austausch zwischen den Generationen sowie die Weitergabe von Wissen und Erfahrung zu fördern. Auch die persönlichen Fähigkeiten und Ressourcen von älteren Menschen sollen stärker genutzt werden (5).

3.3.4 Auswertung der Ergebnisse

Gestützt auf die Schwerpunkte aus dem bisherigen Mitwirkungsprozess (Auftaktkonferenz und Online-Mitwirkung) hat das städtische Projektteam eine Skizze möglicher Handlungsfelder und Querschnittsthemen für die Altersstrategie entwickelt. Beim Thema Wohnen beispielsweise lauteten diese Handlungsfelder: Altersgerechter Wohnraum, gemeinschaftliches Wohnen, betreutes Wohnen, generationengemischte Wohnformen und Verteilung des Wohnraums zwischen den Generationen.

3.4 Zweite Sitzung der Spurgruppe

An ihrer zweiten Sitzung gab die Spurgruppe dem Projektteam Rückmeldungen zur Auftaktveranstaltung. Sie fielen allgemein positiv aus. Für den Vertiefungsworkshop wurde besprochen, wie einzelne Themen noch vertieft werden können, gleichzeitig sollte weiterhin Raum für Neues bleiben. Zudem diskutierte die Spurgruppe, wie die gesamte Stadtverwaltung sowie private und öffentliche Akteurinnen und Akteure weiter eingebunden werden, auch im Hinblick auf die Umsetzung.

3.5 Vertiefungsworkshop

Der gleiche Teilnehmendenkreis, der schon zur Auftaktkonferenz eingeladen wurde, nahm am Vertiefungsworkshop vom 24. September 2019 teil. Das waren über 150 Vertreterinnen und Vertreter von Organisationen der Altersarbeit, Verbänden, Genossenschaften, der Bevölkerung und der Stadtverwaltung Zürich. Diese haben die Skizze mit Handlungsfeldern und Querschnittsthemen am Vormittag in wechselnden Gruppen (Echo-raum) diskutiert und Empfehlungen dazu ausgearbeitet.

Die Teilnehmenden empfahlen dem Projektteam etwa das Thema «Altersbild» als Querschnittsthema zu verankern; dabei solle auch an die gebrechlichen, fragilen Menschen und an das Thema Lebensende gedacht werden. Ebenso wurde empfohlen, die Handlungsfelder «Finanzierung» und «Mitwirkung» themenübergreifend zu behandeln. Weitere Empfehlungen betrafen die Strategieumsetzung als gemeinsamen, flexiblen Prozess, wo z. B. auch im Kleinen etwas pragmatisch ausprobiert werden könne. Der Stadt wurde auch empfohlen, quartierbezogenen Synergien zu fördern und sich mit bereits bestehenden Quartierstrukturen zu vernetzen. Thematisiert wurde ausserdem ein stärkerer Einfluss der Stadt auf den privaten Wohnungsmarkt.

Am Nachmittag vertieften die Teilnehmenden die einzelnen Handlungsfelder in elf Aktionsräumen (moderierten Kurzworkshops) zu den Themen «Wohnen mit Unterstützung», «Generationenwohnen», «Pflege», «Finanzierungssystem», «Angebotsübersicht und Anlaufstellen», «Mobilität und Verkehr», «Freiwilligenarbeit und Partizipation», «Altersbild» sowie zu den Querschnittsthemen «Diversität» und «Digitalisierung». Die Workshops lieferten für die Detailausarbeitung der Handlungsfelder eine Fülle von konkreten Hinweisen und hilfreiche Anregungen. Aber auch kritische Aspekte, die es zu beachten gilt, wurden besprochen und festgehalten.



3.6 Ausarbeitung der Strategie und Experten-Hearing

Nach dem Vertiefungsworkshop hat das Projektteam Altersstrategie gemeinsam mit Akteurinnen und Akteuren aus der Stadtverwaltung aufgrund aller Inputs aus dem Strategie- und dem Mitwirkungsprozess die Vision, die Leitprinzipien, die Handlungsfelder und Stossrichtungen der Altersstrategie 2035 definiert und Massnahmen erarbeitet.

Am Hearing vom 8. Januar 2020 präsentierte das Projektteam der 21-köpfigen Expertinnen- und Expertengruppe einen Entwurf der Altersstrategie 2035 und der vorgesehenen Massnahmen. Die Expertinnen und Experten diskutierten den Entwurf untereinander sowie mit dem Projektteam und gaben Empfehlungen zum Inhalt wie auch zur Vorgehensweise bei der Umsetzung der Altersstrategie ab. Anschliessend ging ein überarbeiteter Entwurf in eine stadtinterne Feedbackrunde, bevor der Stadtrat die Altersstrategie 2035 beschloss.

4 Fazit

4 Fazit

Die Mitwirkung hat gezeigt, dass das Thema Alter

- vielen Menschen am Herzen liegt; die Beteiligung an der Mitwirkung war gross und über alle Generationen hinweg
- enorm breit und komplex ist; das Alter betrifft alle Aspekte des Lebens, die oft miteinander verbunden sind
- Seiten hat, über die niemand gerne spricht; Krankheit, Sterben, körperliche und geistige Einschränkungen, soziale Isolation, Diskriminierung oder Armut sind nach wie vor Tabuthemen in der Bevölkerung
- und der Alterungsprozess für jeden Menschen anders sind; es gibt nicht *den* Alterungsprozess, es gibt nicht *den* alten Menschen

Bereits an der Auftaktkonferenz zeigte sich, dass im Alter die Themen Wohnen und Finanzen von zentraler Bedeutung sind. Diese Erkenntnis hat sich im weiteren Mitwirkungsprozess immer wieder bestätigt. Es hat sich aber auch gezeigt, dass daneben viele weitere Aspekte des Alters wichtig sind, wie etwa Pflege und Betreuung, Engagement und Teilhabe, Mobilität, Einsamkeit, Generationendurchmischung, Solidarität, Diversität, neue Technologien oder Chancengerechtigkeit.

Auch zeigte sich, dass die Schwerpunkte je nach Gruppe der Mitwirkung variierten. In der Grossgruppe mit vorwiegend Fachleuten, wurde neben dem Thema Wohnen viel über die bestehenden Angebote für ältere Menschen in der Stadt diskutiert und darüber, wie diese besser vernetzt und an die Quartiere ausgerichtet werden können. Bei der Bevölkerung war neben dem Thema Wohnen und Finanzen das Interesse am Thema Mobilität und öffentlicher Raum sehr gross. Insbesondere in der Online-Mitwirkung, an der die breite Bevölkerung teilnahm, aber zum Teil auch an den Grossgruppenveranstaltungen zeigte sich, dass die eher schweren Themen des Alterns wie Pflege, Betreuung, Krankheit und Sterben verhältnismässig wenig zur Sprache kamen.

Die grosse Herausforderung für das Projektteam Altersstrategie war, die Fülle der Beiträge aus der Mitwirkung zu strukturieren und zu gewichten, diese mit den Ergebnissen aus dem Strategieprozess abzugleichen respektive zu ergänzen und am Schluss die Handlungsfelder und Querschnittsthemen für die Altersstrategie zu definieren. Das Projektteam legte sich schliesslich auf die folgenden vier Handlungsfelder fest, für die es jeweils mehrere Stossrichtungen formulierte:

- Wohnen, Pflege und Unterstützung nach Bedarf
- Information und Angebot im Quartier
- Unterwegs im öffentlichen Raum
- Teilhaben, helfen und mitgestalten

Die folgenden drei Querschnittsthemen sind im Strategiepapier separat ausgeführt. Auch dazu formulierte das Projektteam Stossrichtungen.

- Finanzierungssystem
- Diversität
- Digitalisierung und neue Technologien

Aus den Stossrichtungen der Altersstrategie 2035 wurden Massnahmen abgeleitet. Die Altersstrategie 2035, die Massnahmen zur Altersstrategie und weitere Informationen zum Thema sind auf www.stadt-zuerich.ch/altersstrategie erhältlich.

5 Ausblick und Dank

Dieser Bericht schliesst die Mitwirkung zur Erarbeitung der Altersstrategie 2035 ab und hält dessen Ergebnisse fest. Auch im Rahmen der Umsetzung der Altersstrategie 2035 ist vorgesehen, Personen aus dem Kreis der Mitwirkung einzubeziehen, also Akteurinnen und Akteure aus dem Altersbereich wie auch die Bevölkerung der Stadt Zürich. Denn eine altersfreundliche Stadt ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Der Mitwirkungsprozess hat eine Fülle von Inputs, Anregungen und Ideen hervorgebracht. Es gab Beteiligte, die sich an mehreren Veranstaltungen eingebracht haben. Ältere Menschen haben den Weg in ein Alterszentrum oder Pflegezentrum unter die Füsse genommen, um ihre Meinung im Rahmen eines Walk-ins abzugeben. Viele haben online von zu Hause oder unterwegs ihre Ideen beigetragen. Dieses enorme Engagement ist nicht selbstverständlich. Es zeigt, dass das Thema Alter vielen Menschen am Herzen liegt.

Der Stadtrat und das Projektteam danken allen, die sich an der Mitwirkung beteiligt haben, recht herzlich.

6 Beteiligte des Mitwirkungsverfahrens

Neben Personen aller Altersgruppen aus der Zürcher Bevölkerung haben sich folgende Personen und Organisationen an der Mitwirkung beteiligt:

6 Beteiligte des Mitwirkungsverfahrens

Expertengruppe

- Betschart Hedy
Nachbarschaftshilfe Zürich
- Brunnschweiler Christina
Spitex Zürich Limmat AG
- Casparis Christian
Seniorenrat Zürich
- Gatti Simone
Wohnbaugenossenschaften
Zürich, Regionalverband
- Glaser Marie-Antoinette
ETH Wohnforum – ETH CASE
- Höpflinger François
em. Titularprofessor für Soziologie
- Jann Antonia
Age-Stiftung
- Otto Ulrich
Careum Forschung
- Schelling Hans Rudolf
Universität Zürich, Zentrum für Gerontologie
- Schenk Sabine
Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren
- Spychiger Karin
Pro Senectute Kanton Zürich
- Stocker Simon
Stadtrat Schaffhausen
- Tschopp Susanne
iga Interessengemeinschaft gemeinnütziger Altersinstitutionen
- Waser Jana
Ausländerinnen- und Ausländerbeirat der Stadt Zürich
- Wehrli-Schindler Brigit
Walder Stiftung
- Wigger Bosshardt Silvia
SRK Kanton Zürich
- Yetergil-Kiefer Devrim
Spitex Zürich Sihl
- Zogg Claudio
Curaviva Kanton Zürich
- Spychiger Karin
Pro Senectute Kanton Zürich
- Tschurr Floris
Stadt Zürich, Alterszentren
- Ugolini Bettina
Universität Zürich, Zentrum für Gerontologie
- Schelling Hans-Rudolf
Universität Zürich, Zentrum für Gerontologie
- Waser Jana
Ausländerinnen- und Ausländerbeirat der Stadt Zürich
- Wehrli-Schindler Brigit
Walder Stiftung
- Xu Yuxiang
Ausländerinnen- und Ausländerbeirat der Stadt Zürich
- Bonnard Alenka
Staatslabor
- Bopp-Kistler Irene
Stadt Zürich, Stadtspital Waid und Triemli, Memory Clinic
- Bosshard Barbara
Verein queerAltern
- Brauchli Pierre
Mieter Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich
- Brenk Christiana
Age Stiftung / Programm Socius
- Brunner Jörg
Stadt Zürich, Beauftragter für Quartieranliegen
- Brunnschweiler Christina
Spitex Zürich Limmat AG
- Cajas Monika
Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren
- Casparis Christian
Seniorenrat Zürich
- Cassina Walter
Stadt Zürich, Alterszentren
- Cavegn Beat
Mieter Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich
- Chistell Corina
Apothekennetz Zürich, Verband Stadtzürcher Apotheken
- Christensen Liv
ETH Wohnforum – ETH CASE
- Ciurea Annette
Stadt Zürich, Stadtspital Waid und Triemli, Universitäre Klinik für Akutgeriatrie
- Coray Anita
Spitex Zürich Limmat AG
- Danner Ernst
Gemeinderat
- Denzler Susanna
Caritas Zürich
- Dietiker Dieter A.
Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter
- Dora Valeria
Apothekennetz Zürich, Verband Stadtzürcher Apotheken
- Dreier Andreas
Stadt Zürich, Stiftung Alterswohnungen
- Dröscher Susanne
CARU AG
- Ebnöther Kathrin
Behindertenkonferenz Kanton Zürich (BKZ)
- Eckert Peter
Spitex Zürich Sihl
- Ege Stefan
Stadt Zürich, Gesundheits- und Umweltdepartement
- Ehni Ursula
Enz Ursula
Spitex Zürich Sihl
- Farley Claudia
Stadt Zürich, Gesundheits- und Umweltdepartement
- Fässler David
fred - Dienstleistungen fürs Wohnen im besten Alter
- Favini Cécile
Fetscher Klaus
Stadt Zürich, Städtische Gesundheitsdienste
- Fischer Therese
Fischer Myrta
Bewohnerin Alterszentrum Wildbach
- Fompeyrine Cecile
Stadt Zürich, Pflegezentren
- Francesco Genova
Ausländerinnen- und Ausländerbeirat der Stadt Zürich
- Frei Flavia
Stadt Zürich, Beauftragte für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung
- Fritsch Marcel
SRK Kanton Zürich
- Galladé Nicolas
Stadtrat, Departement Soziales, Stadt Winterthur
- Garcia Isabel
Gemeinderätin
- Garcia Nunez David
Gemeinderat
- Garde Jan
The Embassies of Good Living AG
- Gassner Christoph
Senevita Gruppe
- Gatti Simone
Wohnbaugenossenschaften Zürich
- Genova Francesco
Ausländerinnen- und Ausländerbeirat der Stadt Zürich
- Gerber Erich
BDP Stadt Zürich
- Gfeller Beatrice
Alzheimervereinigung Kanton Zürich
- Glaser Marie
ETH Wohnforum – ETH CASE
- Gnehm Alfred
Gnos Esther
Stadt Zürich, Schulamt
- Guggenheim-Läubli Rita
AG Cluster Wohnen 60+
- Gwerder Severin
Stadt Zürich, Stadtspital Waid und Triemli, Sozialdienst
- Haldenwang Lucas
Stadt Zürich, Alterszentren
- Halilovic Abduselam
Vereinigung der Islamischen Organisationen in Zürich
- Haller Anna
Baugenossenschaft mehr als wohnen
- Hänggi-Hofer Monika
Reformierte Kirche Kanton Zürich, Alter und Generationen
- Hänni Cäcilia
Zürcher Senioren- und Rentnerverband ZRV
- Hauri Andreas
Vorsteher, Gesundheits- und Umweltdepartement
- Hausammann Stalder Margot
Thema Finanzen & Co.
- Hegetschweiler Helga
Angehörigengruppe
- Hegglin Lucia
Stadt Zürich, Human Resources Management (HRZ), Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Heinzmann Claudia
aplica Sozialforschung
- Held Tina
Netzwerk Mehrgenerationen
- Riesbach
Heussler Fatima
Kompetenzzentrum für Seh- und Hörbehinderung im Alter
- Hochstrasser Denise
Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof
- Hofer Martin
martinhofer.com
- Hofer Patrick
Pro Aidants
- Holinski Claudius
Home Instead Seniorendienste Region Zürich AG
- Holzer Anita
Denknetz, Netzwerk Gutes Alter

Grossgruppe

- Alijaj Islam
Förderverein CléA / Vereinigung Cerebral Schweiz
- Althaus Eveline
ETH Wohnforum - ETH Case
- Ammann Margrit
Mieterin Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich
- Ammann Christian
Stadt Zürich, Verkehrsbetriebe
- Arnold Reichlin Barbara
Stadt Zürich, Gerontologische Beratungsstelle SiL
- Baeriswyl Myshelle
TGNS, Transgender Network Switzerland
- Balmer Bettina
Kantonsrätin
- Balmer René
Stadt Zürich, Amt für Zusatzleistungen zur AHV/IV
- Bangarter Frank
Christkatholische Kirche Zürich
- Banios Maluenda Jose
Verein Esperanza
- Bartholdi Roger
Gemeinderat
- Baumberger Bruno P.
Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof
- Baumgartner Judith
Stadt Zürich, Pflegezentren
- Baur Linus
Seniorweb AG
- Begovic Muris
Vereinigung der Islamischen Organisationen in Zürich
- Benkhelifa Zineb
Stadt Zürich, Beauftragte für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung
- Benz-Steffen Erica
Netzwerk Innovage Zürich
- Bernasconi Urs
Casafair Schweiz
- Bertogg Simone
LangzeitSchweiz (SBK)
- Bickel Marianne
Stadt Zürich, Büro für Sozialraum & Stadtleben
- Birkholz Christoph
Impact Hub Zürich
- Birrer Angela
ETH Wohnforum – ETH Case
- Bischoff-Ferrari Heike A.
Universitätsspital Zürich, Klinik für Geriatrie
- Blau Monika
Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft SGG
- Bohn Felix
Schweizer Netzwerk Gerontologische Architektur

Spurgruppe

- Arnold Reichlin Barbara
Stadt Zürich, Pflegezentren
- Baur Linus
Seniorweb AG
- Betschart Hedy
Nachbarschaftshilfe Zürich
- Bickel Marianne
Stadt Zürich, Büro für Sozialraum & Stadtleben
- Brunnschweiler Christina
Spitex Zürich Limmat AG
- Burger Annelise
GrossmuetterRevolution
- Casparis Christian P.
Seniorenrat Zürich
- Gatti Simone
Wohnbaugenossenschaften Zürich, Regionalverband
- Hungerbühler Markus
Verein Krankenstation Friesenberg / iga Zürich
- Imfeld Franziska
Alterszentrum St. Peter und Paul
- Tschopp Susanne
iga Interessengemeinschaft gemeinnütziger Altersinstitutionen
- Manhart-Steiner Gabriela
Stiftung für Betagtenhilfe - Gemeinsam im Alter
- Rigoni Silvia
Stadt Zürich, Beratungsstelle Wohnen im Alter
- Schenk Sabine
Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren

6 Beteiligte des Mitwirkungsverfahrens

- Höpflinger François
em. Titularprofessor für Soziologie
- Hungerbühler Markus
Verein Krankenstation Friesenberg / iga Zürich
- Hunkeler Pascal
Stadt Zürich, Amt für Städtebau
- Hürzeler Cornelia
Migros-Genossenschafts-Bund (Migros-Kulturprozent)
- Imfeld Franziska
Alterszentrum St. Peter und Paul
- Jann Antonia
Age-Stiftung
- Jensen Majbritt
Spitex Zürich Limmat, Fachstelle Psychosoziale Pflege & Betreuung
- Jordi-Lauber Roger
Stadt Zürich, Alterszentren
- Jost Sergio
Alterswohnheim Enge
- Kaes Gabriele
Stadt Zürich, Alterszentren
- Kalamujic Aida
HEKS Regionalstelle Zürich/Schaffhausen
- Kaufmann Claudia
Stadt Zürich, Ombudsfrau
- Keller Morten
Stadt Zürich, Städtische Gesundheitsdienste
- Keller Georg
Verein Krankenstation Friesenberg, Zürich
- Kistler Rolf
Hochschule Luzern, Technik & Architektur, iHomeLab
- Klinger Christine
Stadt Zürich, Gesundheits- und Umweltdepartement
- Knauss Markus
Spitex Zürich Sihl
- Kohler Erich
IG Partizipative Forschung / Pensioniertenverein UPC cablecom
- Koller Christoph
Pro Infirmitas Zürich
- Komotar Jorge
Verein Esperanza
- Krauer Stefanie
Stadt Zürich, Kontaktstelle Freiwilligenarbeit
- Krayenbühl Guy
Gemeinderat
- Kull Hans-Ulrich
Zürcher Senioren- und Rentner-Verband ZRV
- Kunz Markus
Gemeinderat
- Künzli René
terzStiftung
- Küttel Bucher Caroline
Stadt Zürich, Städtische Gesundheitsdienste
- Lehmann Manuel
Netzwerk Mehrgenerationen Riesbach
- Leiser Schibli Elisabeth
Hottinger Treff 65+
- Liebert Ulrike
Generation 65 Plus GmbH
- Liechtenhan Werner
Stadt Zürich, Stadtentwicklung
- Lobrinus Marianne
Stadt Zürich, Stiftung Alterswohnungen
- Löpfe Christa
AVIVO Zürich
- Lüssi Susi
Ehem. Zentrumsleiterin
- Mahrer Liv
Stadt Zürich, Stiftung Alterswohnungen
- Manfioletti Trix
Spitex Zürich Limmat AG
- Manhart-Steiner Gabriela
Stiftung für Betagtenhilfe - Gemeinsam im Alter
- Manser Joe A.
Behindertenkonferenz Kanton Zürich BKZ
- Manz Ev
Tages-Anzeiger
- Martin Adelheid
Bewohnerin Alterszentrum Dorfllinde
- Martin-Fischer Andrea
Stadt Zürich, Stiftung Alterswohnungen
- Meier Rolf
Verein Senioren für Senioren, Zürich-Witikon
- Meier Pia
Lokalinfo
- Merkt Ursina
Genossenschaft Kalkbreite
- Messmer-Capaul Maria
Stadt Zürich, Fachstelle Präventive Beratung im Alter
- Mettler Ernst Ruth
Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter UBA
- Metzler Peter
Milli Daniel
- Milli Daniel
Alters- und Pflegeheim Haus St. Otmar
- Monego Renate
Stadt Zürich, Pflegezentren
- Moor Caroline
Stadt Zürich, Gesundheits- und Umweltdepartement
- Müller Sarah
Entlastungsdienst Kanton Zürich
- Müller Rolf
Gemeinderat
- Nagel Ilona
Stadt Zürich, Stiftung Alterswohnungen
- Nägeli Rolf
Stadt Zürich, Stadtpolizei
- Noser Peter
Stadt Zürich, Stiftung Alterswohnungen
- Obrist Monika
palliative zh+sh
- Otto Ulrich
Careum Forschung
- Paolino Vincenzo
Verein queerAltern, Almacasa
- Pattloch Silke
Pro Senectute Kanton Zürich
- Pauli Cathrine
act n'age
- Pauli Cora
Fachhochschule St. Gallen
- Perrin Esther
Angehörigengruppe
- Pfister Monika
Hatt-Bucher-Stiftung
- Pituctin Sandrine
Stadt Zürich, Amt für Zusatzleistungen zur AHV/IV
- Pletscher Marianne
Dokumentarfilmerin und Buchautorin
- Pollerhoff Huber Heike
Residenz Neumünster Park, Stiftung Diakoniewerk Neumünster
- Portmann Hanna
GrossmütterRevolution
- Raths-Cappai Rosanna
Stadt Zürich, Stadtentwicklung, Integrationsförderung
- Reck Markus
ASPS Senevita
- Reimann Ernst
Stadt Zürich, Amt für Zusatzleistungen zur AHV/IV
- Renggli Andrea
Universitätsspital Zürich, Klinik für Geriatrie
- Ribeiro Madlen
Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter UBA
- Rigoni Silvia
Stadt Zürich, Beratungsstelle Wohnen im Alter
- Riklin Pia
SAWIA Stiftung Alterswohnen in Albisrieden
- Rohrer Näpfer Margrit
Mieterin Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich
- Roschi Stefan
Stadt Zürich, Soziale Dienste
- Ruckdeschel Vreni
Nachbarschaftshilfe Zürich-Affoltern
- Rufer Nicole
WDA Forum
- Sanders Eva
Stadt Zürich, Stiftung Alterswohnungen
- Schelling Hans Rudolf
Universität Zürich, Zentrum für Gerontologie
- Schenk Sabine
Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren
- Schiller Manuela
Mieterinnen- und Mieterverband Zürich (MVZ)
- Schindler Anna
Stadt Zürich, Stadtentwicklung
- Schlepfer Thomas
Stadt Zürich, Stiftung Alterswohnungen
- Schmid Ljudmila
Bewohnerin Alterszentrum Klus Park
- Schmid Marion
Gemeinderätin
- Schmid Peter
Wohnbaugenossenschaft und Verein Alterskollektiv
- Schmieder Michael
Walder Stiftung
- Schneider Nina
Genossenschaft Kalkbreite
- Schneider Ruedi
Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft, Intergeneration
- Schober Lioba
Spitex Zürich Limmat AG
- Schoch Elisabeth
Gemeinderätin
- Schönenberger Pia
Bewohnerin Alterszentrum Mittelleimbach
- Schumann Michael
Stadt Zürich, Schutz & Rettung
- Seiler Benno
Stadt Zürich, Gesundheits- und Umweltdepartement
- Seiz-Gut Silvia
IGGa Interessengemeinschaft gut Altern in Affoltern
- Spälti Heinz
Stiftung Altersbauten Adliswil
- Sperandio Elisabeth
Bewohnerin Alterszentrum Klus Park
- Spychiger Karin
Pro Senectute Kanton Zürich
- Stade Anette
GrossmütterRevolution
- Staub Athos
Berater
- Staub Matthias
Stadt Zürich, Pflegezentren
- Steimen Reto
Stadt Zürich, Pflegezentren
- Stephan Karin A.
Impact Hub Zürich
- Stettler Verena
Stöcklin Katherine
- Stöcklin Katherine
KSIA, Kompetenzzentrum für Sehbehinderung im Alter
- Straehl Susanne Marie
Stadt Zürich, Pflegezentren
- Stutzmann Nicole
Kompetenzzentrum Alter der Stadt Bern
- Tobler Katharina
Stadt Zürich, Pflegezentren
- Tschanz René
Stadt Zürich, Immobilien
- Tschopp Susanne
iga Interessengemeinschaft gemeinnütziger Altersinstitutionen
- Tschurr Floris
Stadt Zürich, Alterszentren
- Ugolini Bettina
Universität Zürich, Zentrum für Gerontologie
- Ursprung Corina
Gemeinderätin
- von Werra Barbara
Walder Stiftung
- Waldvogel Rosann
Stadt Zürich, Alterszentren
- Wartmann Birgit
Stadt Zürich, Alterszentren
- Waser Jana
Ausländerinnen- und Ausländerbeirat der Stadt Zürich
- Weber Katja
Smart City Festival
- Wehrli-Schindler Brigit
Walder Stiftung
- Weishaupt Eva
Stadt Winterthur, Departement Soziales
- Werner Helmuth
Quartierforum und ref. Kirchgemeindeverein Zürich 5
- Wettstein Monika
Stadt Zürich, Stadtspital Waid und Triemli, Sozialdienst
- Wey Jolanda
Bewohnerin Alterszentrum Wildbach
- Wili Werner
Bewohner Alterszentrum Limmat
- Winkler Ruedi
Genossenschaft KISS Zürich
- Höngg-Wipkingen
- Winteler Walter
Stiftung Privat-Altersheim Perla
- Wyder Rose Marie
Bewohnerin Alterszentrum Klus Park
- Xu Xuxiang
Ausländerinnen- und Ausländerbeirat der Stadt Zürich
- Yetergil Kiefer Devrim
Spitex Zürich Sihl
- Zaugg Rene
Stadt Zürich, Pflegezentren
- Zogg Claudio
Curaviva Kanton Zürich
- Zuber Jennifer
Verein leben wie du und ich

Stadt Zürich
Gesundheits- und Umweltdepartement
Walchestrasse 31
Postfach, 8021 Zürich
Tel. 044 412 11 11
www.stadt-zuerich.ch/gud

